

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
12 (1898)**

42 (19.2.1898)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-249695](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-249695)

„Ich, jeglich habe ich mir all diese Mufe notirt. Herr Bogner bemerkt das und sah mich sehr böse an.“ (Große Heiterkeit.)
 Präsident v. Buzol erlaubt dem Redner, endlich über das Verbotswort zu sprechen.
 Abg. Fischer: Seien Sie sehr erhaben, dann werden Sie auch über andere Objekte urtheilen können (Beifall).
 Abg. Engelbert (Soz.) beharrt es, Herrn Fischer in seiner Schwärzung-Zonenschwärzung über geküsst zu haben, jedoch, förmel er nicht zurücknehmen.
 Abg. Singer (Soz.) rüht Herrn Fischer, die schändliche Angelegenheit zu lassen, private Unterredungen zu notiren.
 Im Schlußwort erklärt
 Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Antif.), daß er nach den Erklärungen des Ministerpräsidenten Wünsche seinen Antrag zurückziehe.
 Schluß 1/2 Uhr.

**Politische Rundschau.
 Deutsches Reich.**

Aus dem Reichstage. Die Dampfer-Subventionsvorlage ist gestern noch nicht zu Ende beraten worden. Die Beratung wurde abgebrochen und soll erst am Sonnabend fortgesetzt werden. Auf Herrn Freese, der vorgestern für die Vorlage und den Lloyd eingetreten war, als ob er Abgeordneter des Bremer Lloyd oder Aufsichtsrath dieser Gesellschaft wäre, folgte gestern ein Vertreter seiner Bruderpartei, Herr Weiß noch der freiwirtschaftlichen Volkspartei. Die männliche Linie des Freies nimmt in dieser Frage einen männlicheren Standpunkt ein. Herr Weiß polemisierte gegen Herrn Freese, was diesen aber nicht zu geniren schien, denn am Schluß der Sitzung nahm er gegenüber dem Abg. Dahn noch in persönlicher Bemerkung die Interessen des Lloyd „unentgeltlich und voll und ganz“ wahr. Die freiwirtschaftliche Volkspartei ist aber mit der Sozialdemokratie allein in der Opposition. Die übrigen Parteien werden wieder einmal muthig in den Sadel der Steuerzahler greifen und die Subvention bewilligen. Auch das Zentrum ist umgefallen. Im vorigen Jahre hielt der Abg. Schädler eine sehr energische Rede gegen die Subvention, gestern schlug Herr Müller-Judau viel mildere Saiten an. Die Konserwatoren Graf Limburg-Stirum und der Bundesdirektor Dahn fanden erwünschte Gelegenheit, sich als Schützer der Industrie aufzuspielen, Graf Limburg verlangte aber von den Industriellen, daß sie sich bei den neuen Handelsverträgen reuendlicher mochten. Die Schachepolitik verzeichnete unser Genosse Wolkenbühl in einer sehr wirksamen Rede. Er wies auch auf die Lohnrückfälle hin, die durch die Subvention indirekt auf den nicht subventionirten Dampferverkehr wirken. Staatssekretär Graf Pöhlmann sprach als Stellvertreter des Reichskanzlers für die Vorlage. Zum Schluß sprach er den gestrichelten Gedanken aus, der Werth der Vorlage lasse sich ebensowenig mathematisch berechnen, wie etwa der Werth einer Kunstausstellung für die Bildung des Volkes. Graf Wolkenbühl hatte das Unglück, daß ihm dieser Gedanke schon vorher geflohen worden ist. Derselbe Vergleich findet sich bereits in dem Handbuch des Dalmater Professors Conrad. — Das ist Pöhl — nicht wahr?

Der ehemalige preussische Kriegsminister General v. Kallenborn-Stadum ist gestorben. Als er Minister war, wurde die zweijährige Dienstzeit eingeführt und der Präsenzstand der Armee um 70.000 Mann vermehrt.

Im Zeichen der Handelsperre. Das Einfuhrverbot amerikanischen Obstes nach Deutschland hängt bereits an, seine Auswirkung zu üben. Die „Wol. Ztg.“ schreibt: In den letzten Jahren war die Ausfuhr deutscher Garten- und Nutzpflanzen recht bedeutend geworden. Besonders wurden deutsche Rosen neben ihres Wohlgeruchs, durch den sie die meisten südländischen Arten übertrifft, sehr gefährt. Nun ist auf diabolischen Wege an Großhändler in der Umgegend Berlins, die neben den Kaufeimer Blumenzüchtern hauptsächlich an der Beförderung theilhaftig waren, die Nachricht gekommen, daß auf weitere Sendungen Verzicht geleistet wird. Die Zahl der in den Vereinigten Staaten in Nordamerika aus Europa eingeführten oder dorthin heimlich geordneten Pflanzen wird von Sachkennern auf über 30 geschätzt. Hieron stammen etwa 60 Arten aus Deutschland.

Zur Regelung des Apothekenwesens haben die sozialdemokratischen Abgeordneten im bayerischen Landtage folgenden Antrag eingebracht: „Die Kammer wolle beschließen, die Staatsregierung zu ersuchen, dem Landtage baldmöglichst den Entwurf eines Gesetzes vorzulegen, durch welchen die für die Zubereitung und den Verkauf von Arzneien bezüglichen Bestimmungen nach folgenden Grundsätzen umgestaltet werden: 1) Der Betrieb der Apotheken soll künftig in die Hand der Gemeinden übergehen. Diese haben die Arzneien zum Herstellen selbst abzugeben, ihre Zubereitung und Freihaltung unterliegt der Oberaufsicht des Staates. Das Recht der Rezepte in kleineren Orten auf Führung von Handapotheken bleibt unberührt. 2) Koncessionen für neu zu errichtende sowie für bestehende Apotheken, sobald dieselben in irgend welcher Weise aus den Händen der Pharmazeuten führen lassen. 3) Wie zur allgemeinen Durchführung der neuen Einrichtung erhalten die Gemeinden, welche noch ohne eigene Apothekenkoncessionen sind, bis sie eine solche erlangen, leistungsfähige öffentliche Krankeinstellen und Sanitätsverbände auf Antrag das Recht,

für ihre Mitglieder und deren Familienangehörigen eigene Apotheken zu errichten.“

Oesterreich-Ungarn.

Budapest, 16. Febr. Abgeordnetensaal. Sina von der äußersten Linken interpellirte wegen mehrerer bei den Budapester Sozialistenführern vorgenommenen Hausdurchsuchungen. Der Minister des Innern, Perczel, erwiderte, dieselben hätten thatsächlich stattgefunden, weil die Fäden der Burenbewegung im Sabotagekomitee von Budapest ausgehen. Diese Bewegung sei keineswegs eine sozialistische gewöhnlicher Art. Die Bevölkerung im Sabotagekomitee sei nicht im Nothstand. Die Arbeitslöhne seien dort hoch. Diese Bewegung sei eine gewissenlose Dehe.

Italien.

Rom, 16. Febr. Heute früh veranstalteten liberale Studenten eine Kundgebung gegen die sterilen Studenten, welche am 13. d. M. der Jubiläumsschiffe des Papstes in der Sanft Peterskirche beigemohnt und ihn mit dem Rufe „Hoch der Papi-König“ begrüßt hatten. Die Manifestation, an der mehr als 500 Studenten theilnahmen, nahm ihren Anfang an der Universität. Nachher zogen die Teilnehmer mit zwei Fahnen nach dem Campidori vor das Denkmal Giordano Bruno's, wo sie Kränze niederlegten, Reden hielten, antikerische Kränze ausstiegen und Jola hoch leben ließen.

Türkei.

Konstantinopel, 16. Februar. Den Vondaner „Times“ wird von hier gemeldet, daß zwischen den Postkäufern ein Meinungsaustrausch stattfinde über den Plan, in Kreta eine vorläufige Regierung einzusetzen, welche die Autonomie einführen soll ohne Ernennung eines provisorischen Gouverneurs, dessen Wahl bis jetzt unüberwindliche Hindernisse entgegenstehen. Die Interimregierung solle in die Hände zweier gemeinschaftlich handelnder Mächte gelegt werden. Die nächste Verammlung der Postkäufer wird voraussichtlich über den Plan zu beraten haben.

Amerika.

Newyork, 16. Febr. Die Hilfsfendung, die Ende voriger Woche von dem Hafen der Vereinigten Staaten in Florida nach Havanna abgegangen ist, führt weitere 4—5000 Gewehre, 3000 Kilogramm Dynamit und 200.000 Patronen, sowie eine größere Menge Munition mit sich.

Newyork, 17. Febr. Die Katastrophe auf dem Kriegsschiffe „Maine“ hat in den Vereinigten Staaten eine ungeheure Aufregung hervorgerufen. Die Jinger-Presse (Nordparteienspresse) erhebt die Anschuldigung, die Explosion sei ein von Spaniern ausgeführter Mordanschlag. Wenn die Explosion kurz nach Mitternacht stattgefunden hätte, wäre dieser Verdacht erklärlich. Doch soll die Explosion in dem zur Aufschwörmung von Schießbaumwolle benutzten Magazin enthanden sein. Nach einer anderen Behauptung soll das Unglück einer Unvorsichtigkeit beim Reinigen eines Torpedos zuzuschreiben sein. Das klingt wenig glaubhaft, wenn um 1 1/2 Uhr Nachts die Explosion erfolgt ist. Die offizielle Todtenliste verzeichnet 253 Mann und 2 Offiziere. Das Schiff ist bei der Explosion aus dem Wasser gehoben worden und buchstäblich in Stücke gebrochen. Die Explosion übte ihre Wirkung in einem weiten Umkreis des Hafens. Die Straßenlaternen löschten in demselben aus.

Der Prozeß Jola vor den Pariser Geschworenen.

In der Dienststagsung theilt zunächst der Präsident dem Gerichtsbefehl mit über den Antrag der Vertheidigung, welche wünscht, daß die Schriftverhandlungen vom Eberhaysprozeß ihre dort gemachten Auslagen vor den Geschworenen wiederholen. Darnach hat das Gericht den Antrag abgelehnt.
 Dann giebt der General Gonse im Auftrag des Generalstabes eine Erklärung ab, in welcher der Behauptung des Abg. Jaurès widersprochen wird, daß der Generalstab dem Major Eberhays das „erlöbende Schriftstück“ habe zukommen lassen.
 Nun erhebt zur Vernehmung der Direktor der Pariser Urkunden-Akademie, Professor Reynr. Da das Antisemitentblatt „Libre Parole“ ihn als Juden denunziert, fragt ihn der Vertheidiger Labori, ob er ein Israelit sei. Reynr trägt nun seinen Staumbaum vor, nach welchem seine Eltern gute Pariser Katholiken und sein Großvater ein Elässer gewesen ist. Er selbst ist getauft und gut katholisch erzogen. Zur Sache selbst sagt Reynr, er könne sich nicht erklären, daß man das vom „Matin“ publicirte Bordereau eine Fälschung genannt habe. Das Facimile sei durchaus klar und sicher und sehr wahrlich nicht nach einer Fälschung aus. Reynr macht weiter ausführliche wissenschaftliche Darlegungen über das Bordereau. Er erklärt entchieden, das Bordereau sei von der Hand Eberhays's. Im Allgemeinen könne er nur kein Erklären aussprechen, daß man ein so wichtiges und verantwortungsvolles Gutachten Schreiberpersonen vertraue, die nach Methoden arbeiten, welche die Willenshaft nicht kenne.
 Der Graphologe Crepieu-Jamin macht eine lange Auslage, um darzutun, daß ihn Testimonies gestern verleumdete, als er behauptete, Crepieu-Jamin habe ihn betrogen wollen. Im Gegentheil habe Testimonies ihm allerlei Falschen stellen wollen. Crepieu theilt mit, er habe zuerst

an die Schuld des Dreyfus geglaubt; als er aber das Bordereau mit Briefen von Dreyfus verglich, habe er seine Meinung geändert. Crepieu theilt ferner mit, daß Jola ihn erludt habe, als Schreiberperre bei seinem Prozeß aufzutreten, daß er aber abgelehnt habe, weil er nicht liebe, daß man die Fingerschreibe seines Hauses zerbreche, und weil er als Arzt hätte fürchten müssen, daß er seine Patienten verliere. Crepieu verliert schließlich, daß das vom „Matin“ veröffentlichte Facimile des Bordereaus genau dem Original gleiche, das er bei Testimonies gesehen habe; er begreife nicht, wie man diese Gleichheit bestritten könne.
 Nachdem der Präsident eine Gegenüberstellung Meyers mit dem Schriftverhandlungen vom Eberhays-Prozeß verweigert, sowie dem Vertheidiger Labori jede Frage an Reynr über die Schriftverhandlungen in jenem Prozeß verboten, wird der Professor Molinier vernommen.
 Derselbe verliest auf Ehre und Gewissen, daß er nach sorgfältiger Untersuchung erklären müsse, das Bordereau sei von der Schrift Eberhays's. Molinier giebt dafür eine ausführliche Begründung. Auf die Frage des Präsidenten konstatirt Molinier, daß er nicht nach Originalen, sondern nach Facimiles gearbeitet habe.
 Die Vertheidiger verlesen das Resultat der kommissarischen Vernehmung, die der Untersuchungsrichter Bertulius bei Frau Boulangy und Frauclen Blande de Gommings vorgenommen hat. Frau de Boulangy sagte unter Eid aus, daß sie thatsächlich Briefe Eberhays's besitze, die ebenso beleidigende Aeußerungen gegen Frankreich und die französische Armee enthalten, wie der bestimmte Ullanen-Brief. Diese Briefe habe sie an einem sicheren Orte untergebracht, um sich ihrer zur Vertheidigung gegen die Fälschungsanlage zu bedienen, die man gegen sie erhoben hat. Eberhays habe sie durch mehrere Aufschriften drängen um die Herausgabe dieser Briefe erludt, auch sei er mehrmals persönlich gekommen; sie habe ihn aber niemals in ihre Wohnung eingelassen und mit ihm nur durch die angelegente Thür gesprochen, die durch eine Sicherheitstette geschützt war. Eberhays habe bei diesen Besuchen dringend die Herausgabe der Briefe verlangt; sie habe dies abgelehnt, aber versprochen, daß sie die Briefe nicht publiciren werde.
 Die Vertheidiger beantragen eine neue kommissarische Vernehmung der Frau de Boulangy über die Frage, ob nicht die Briefe Eberhays's, die sie besitze, folgende Phrasen enthalten: „General Souffier ist ein Clown; die Deutschen würden ihn in einen Irkus heden.“ Zweite Phrase: „Wenn die Preußen nur bis Lyon kämen, könnten sie ihre Gewehre wegwerfen und die Franzosen mit ihren Stöcken vor sich herjagen.“ Der Gerichtshof verweigert den Beschluß über diesen Antrag auf morgen.

Fraulein Blande de Gommings sagt nichts wesentliches aus. Ueber das Verhältnis zu dem Oberst v. Paty de Clam verweigert sie die Auskunft.

Die Vernehmung wird fortgesetzt bei dem Konseruator Molinier an Loure. Bruder des bereits erwähnten Molinier. Er sagt, er habe sich viel mit Handschriften-Untersuchungen zu wissenschaftlichen Zwecken beschäftigt. Er findet eine absolute vollständige Aehnlichkeit zwischen dem Bordereau und der Handschrift in Eberhays's Briefen. Ein Geschicht, der gelegentlich einer wissenschaftlichen Untersuchung diese Dokumente zu prüfen hätte und diese Aehnlichkeit nicht sehen würde, wäre für immer disqualifizirt.

Der Brüsseler Advokat Felix Grand, der hiezu als Zeuge vernommen wird, bezeugt auf einen schwarzen Tafel Facimile des Bordereaus und der Schrift Eberhays und ergeht sich in lange Auseinandersetzungen über dieselben, an deren Schluß er sagt: „Ich erkläre auf mein Gewissen, daß eine einzige Person das Document geschrieben, daß Eberhays allein in der Welt es hat schreiben können. (Bewegung und Unterbrechung.) Grand ruft: „Ich wollte schließen, da man mich aber unterbrecht, fahre ich fort.“ — Präsident: „Ich bitte Sie, vor dem Gerichtshof eine andere Sprache zu führen.“
 Labori: „Und ich, Herr Präsident, bitte Sie, die Zuhörer zum Schweigen aufzufordern. Wie Sie sehen, sind es nicht mehr die Advokaten, die Kundgebungen machen.“ Grand fährt fort: „Ich finde, daß der, welcher das Bordereau geschrieben hat, einen germanischen Geist hat, und schließe ich mit der Prohegung, an einem oder anderen Tage werde man zu der Erkenntnis gelangen, daß das Bordereau nicht von dem geschriebenen, den man verurtheilt hat. (Lärm.)
 Hierauf wird Grimaud, Mitglied des Instituts de France und Professor an der Polytechnischen Schule, vernommen, welcher erklärt, er habe den an die Deputirtenkammer gerichteten Protest mitunterzeichnet, weil er geföhlt habe, daß es sich um die Achtung der Gesetzgebung und um die Ehre des Vaterlandes handle. Er habe in beiden Affären so seltsame Dinge entbedt, daß er sich in seinem Gewissen leunztigigt geföhlt habe. Er fügt hinzu, trotz aller verheerenden Trohungen und Einschüchterungsversuche verändere er, daß die Revision des Prozeßes unabwendbar ist und daß wir Alles daran setzen werden, dies zu erlangen.
 Labori: „Von welchen Einschüchterungen sprechen Sie?“ — Grimaud: „Als ich den Protest unterzeichnet hatte, ließ der Kriegsminister officios fragen, ob ich wirklich den Protest unterzeichnet

hätte. Ich habe dann erfahren, daß der Kriegsminister am folgenden Tage dem Ministerath ein Dekret unterbreitet hat, in welchem trotz der 34-jährigen Dienstzeit meine Amtsentsetzung ausgesprochen wurde. Wie man mir mitgetheilt hat, daß sich der Ministerath dahin ausgesprochen, daß mein achtungsvoller Protest nur mein Recht, wie das eines jeden Bürgers ist. Befehigungen, Trohungen mit Befehigung, nichts wird mich beruhigen. Wie wollen die Wahrheit und mich werden sie auch haben, was man auch thun möge. Mit Alle werden auf dem Wege, den wir eingeschlagen haben, verharren.“ Grimaud giebt sich zurück und macht dabei eine Bemerkung zu Labori, welcher ihm sagt: „Ich bitte dieses laut zu sagen, was Sie mir eben leise sagten.“ Grimaud sagte: „Ich kannte Jola nicht, ich sah ihn heute zum ersten Male.“
 Saver, Mitglied des „Institute de France“ und Professor am „College de France“ erklärt, daß es fast unmöglich sei, daß das Bordereau nicht von Eberhays betreibe. Sobann wird die Sitzung geschlossen.

Aus Stadt und Land.

Bant, 18. Februar.

Politikliches. Im Publikum ist vielfach die Meinung vertreten, daß bedruckte Karten in Form der Postkarten und mit der Aufschrift „Postkarte“ als Drucksache, also für 3 Pfennig befördert werden können. Das ist ein Irrthum und wird nach der Postordnung eine solche Karte nicht als Drucksache angesehen und nur dann befördert, wenn eine 5 Pfennig Karte aufgelegt ist. Die Geschäftsteue mögen dies bedauern, wenn sie sich vor Schaden und Ärger bewahren wollen.

Theater Variete. Auf die Vorstellung der Schüller'schen Künstlergesellschaft im „Colosseum“ sei an dieser Stelle nochmals aufmerksam gemacht. Alle Kritiker ist aus den Inzeraten und Theaterskizzen zu ersehen.

Wilhelmshaven, 17. Februar.
 Die Arbeiterfreundlichkeit der Wilhelmshavener Tagesblatt-Redaktion geht befähigend nur zu groß, giebt sich nur in der fürsprache der Bemittigung von Millionen für Panzerkreuze, Kanonen und ähnliche kostspielige Nordwestseeunge aus. Den kleinen Mitteln, die der hiesige Arbeiterklub an die Hand giebt, Gesandtheit und Leben der Arbeiter zu schätzen, kann sie keinen Geschmack abgeminnen, die sind für sie „Mumpst“. Sie spricht das Wort zwar nicht aus, bekräftigt aber nicht die Verordnung des Bundesrathes, betreffend den gesundheitlichen Arbeiterklub in den Druckereien, die jetzt in der Durchführung begriffen ist, giebt aber einem Artikel Raum, der die Gefährlichkeit des Bleiweißes für die Schreifer als fabelhaft und die Behauptung der Gefährlichkeit als leeres Geschrei erklärt. In dem Artikel, der sich offenbar direkt gegen die bezeichnete Bundesrathsverordnung richtet, wird nun nachgerechnet wie viel Müllgr. Blei der Staub enthält, der in den Schreieren auf dem Fußboden, den Schreien, den Regalen u. s. w. lagert und darnach herausgerechnet, daß ein Schreier in 33 1/2 Jahren nur 1 Gramm Blei einatmet. Solche Berechnungen sind weiter nichts als werthlose Spielereien zu dem Zweck, dem Publikum Sand in die Augen zu streuen und die notwendigen Arbeiterklubmaßnahmen zu verhindern oder in Mitleid zu bringen. Die Tagesblattredaktion giebt aus der mathematisch-chemischen Spielerei also folgende Aufgabenstellung, indem sie am Schluß des Artikels sagt: „Es ist also nichts weiter als leeres Geschrei, wenn von der „gefährlichkeit“ Bleiweißes der Schreier gefabelt wird. Mancher Kranke erhält durch Arzneien ganz erheblich stärkere Gaben von Quecksilber, Säuren und anderen Giften und schludt sie ruhig hinunter, ohne sich etwas dabei zu denken.“ — Es gehört schon eine ganz große Portion Frevolität dazu, mit dieser billigen Phrase die Thatsache abthun zu wollen, daß Schwindel und Bleivergiftung Verursachungen der Schreifer sind, wodurch alljährlich so und soviel davon hinweggerafft werden. Geisig giebt es Schriftfeger, die ein hohes Alter erreichen, doch sind das Ausnahmen, die Regel ist ein Tod in den jungen oder besten Jahren. Nach den Ausnahmen kann man nicht urtheilen. Da kommt man sonst zu den wunderlichsten Schlußfassen. So erzeugt s. B. der übermäßige Genuß von alkoholhaltigen Getränken Alkoholvergiftung, Körperliche und geistige Zerrüttung ist die Folge und mit den meisten Alkoholikern geht es rasend schnell bergab. Nun giebt es aber einzelne Individuen — und der Redaction des Tagesblattes sind gewiß auch solche bekannt, die drei, vier, ja acht Tage lang oft Tag und Nacht im Liebermuth Bier, Wein, Schnaps genießen und in verhältnismäßig kurzen Zwischenräumen solche Sauparaden bekommen, sich also mit Gewalt aus purem Liebermuth mit Alkohol vergiften; doch ihnen schadet das Liebermuth aufsehnend nichts, sie bleiben leiblich gesund und kommen zu Jahren. Will nun die Tagesblattredaktion mit solchen Kraftmenschen im Saufen behaupten oder beweisen, daß der übermäßige Alkoholgenuß keine Alkoholvergiftung herbeiföhrt und daran Zanzen zu Grunde gehen, die durchschnittlich so viel nicht einmal trinken wie jene Kraftmenschen? Das wird sie wohl bleiben lassen. Gut, dann soll sie den schädlichen

Einfluß des Meistertums auf die Gesundheit der Schriftlicher nicht mit solchen Gedanken künften wegzulassen wollen.

Der Vertrag des Herrn Naturheilerzuges Wagner von der Villa... Rheumatismus war sehr gut aus bürgerlichen wie aus Arbeiterkreisen befragt.

Oldenburg, 17. Februar.

Eine Volksversammlung mit der Tagesordnung Die bevorstehenden Reichstagswahlen und die Sozialdemokratie findet am Montag, den 21. d. M., Abends 8 1/2 Uhr, beim Wirtz Käse in Osterburg statt und machen wir die Genossen mit dem Erlauchen um zahlreichste Beteiligung darauf aufmerksam.

Ein Karrenkappenfest hat der Gesangsverein „Vormärts“ am nächsten Sonntag bei Gelsen im „Weißen Lamm“ zu Geverden veranstaltet.

Nordenham, 17. Februar.

Oldenburg Kolonisten in Polen. Der Landwirt W. Reemben-Hobben in Nordenham hat

von der deutschen An siedlungs-Kommission in der Provinz Polen bei Gelsen umweit der polnischen Grenze ein 160 Hektar großes Landgut für 100.000 Mk. angekauft und wird demnach dort hin überleben.

Gmden, 17. Februar.

Zur Wahlbewegung. Die nationalliberale Partei des 1. hannoverschen Wahlkreises will den Konservationen und ihrem Anhang doch wieder einen Kandidaten gegenüberstellen und zwar in der Person des Justizrathes Franzius, früher in Koxden, jetzt in Blankenburg a. d.

Vermischtes.

Polizeilicher Akt. Die Gattin eines Rittergutsbesizers, Baron und Referendarius eines unfer vornehmsten Kavallerieregimentes, der als Patient des Professors v. Bergmann in Berlin in einem Hotel wohnt, unternahm am Dienstag dem „Kleinen Journal“ zufolge mit ihrem Töchterchen und der Gouvernante eine Ausfahrt. An der Ecke der Leitziger- und Friedrichstraße wurde sie von einem uniformirten Schuttmann für verhaftet erklärt, gerade als sie die Droschke verließ und begahen wollte.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 17. Februar. Der Bundesrath genehmigte heute den Gesetzentwurf, betreffend Änderungen im Postwesen; darnach beträgt das Porto für frankirte gemöhnliche Briefe bis 20

Gramm 10 Pf., darüber 20 Pf., bei unfrankirten 10 Pf. Zuschlagsporto; der Reichsfiskus ist ermächtigt, die Ortstaxe auch auf Nachbarorte auszuwenden. Diese Erhebung ist auch für Berlin und die Vororte beabzichtigt. Ferner soll das Postregal auch auf geschlossene Briefe angewendet werden, welche innerhalb ihres mit einer Postanfang versehenen Ursprungsorts verbleiben.

Wien, 17. Februar. Die gefährliche und schledtbegehrte Kohlenförderung hat heute hier an vier Duzend Opfern gefordert. Der Telegraph meldet: Eine Explosion schlagender Wetter auf der Zeche „Karolinen Glück“ erfolgte heute früh nach dem Schichtwechsel auf der 5. Sohle. Bis 11 1/2 Uhr Vormittags wurden 33 Bergarbeiter todt zu Tage gefördert. Etwa 30 Schwerverletzte konnten in dem Krankenhaus „Bergmannsheil“ aufgenommen werden.

Wien, 17. Februar. Wie die „Neue Freie Presse aus Krasau meldet, beschloß der Gerichtshof, das von dem Vertheidiger des Abgeordneten Daszynski vorgelegte ärztliche Zeugniß nicht zu berücksichtigen, jedoch mit der Ausschreibung der Verhandlung bis zur Rückkehr Daszynski's einzuhalten, da gemäß des Vertrages mit der Schweiz dem in Zürich weilenden Daszynski eine Verlobung zur Verhandlung wegen Aufwiegelung, somit wegen eines politischen Delictes, nicht zugelassen werden kann.

Dellingers, 17. Februar. Gestern Nachmittag brach bei Schneesturm an der Ostküste im Finnischen Meerbusen plötzlich das Eis und 240 Fischer, sowie mehrere Pferde wurden auf

Eisbollen ins Meer hinausgetrieben. Wie heute aus Wiborg gemeldet wird, wurden vierzig der Fischer gerettet; das Schicksal der übrigen ist noch nicht bekannt.

Zeneriffa, 16. Febr. Der Dampfer „Fischat“, von Marseille nach Colon unterwegs, ist heute früh 1 Uhr bei Anaga Point untergegangen. Der Kapitän, ein Offizier und ein Passagier wurden gerettet. Alle Anderen sind um's Leben gekommen.

Atken, 16. Febr. Die Unruhen in Nordalbanien haben eine größere Ausdehnung angenommen. Bereits über 2000 Albanesen stehen im Kampfe.

Newyork, 17. Februar. Das „Newyork Journal“ veröffentlicht eine Sensation erregende Erklärung, durch die es eine Belohnung von 50.000 Dollars (200.000 Mark) aussetzt für die Entdeckung und Ueberführung der Person oder der Personen oder derjenigen Regierung, auf welche die verbrecherische Verantwortung fällt für die Explosionen, durch welche das Vereinigte Staaten-Kriegsschiff „Maine“ in Havana zerstört wurde und 253 amerikanische Seeleute getödtet worden sind.

Newyork, 17. Februar. Nach einer Meldung aus Kingston (Jamaica) ist ein nach Kuba bestimmter Freireisewagen behördlich angehalten worden. Eine Menge von Waffen und Munition, die in Fässern verpackt waren, die angeblich Cement enthalten sollten, ist beschlagnahmt worden.

London, 17. Februar. Die Postbesätze in verfloßener Woche bezifferten sich auf 1257, die Gesamtwerthigkeit betrug 2195 oder 137,00 anfs Tausend.

Bereins-Kalender.

Bant. Hilselmsbaven. Verein deutscher Schuttmänner. Sonntag den 7. Febr. Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Gemoll.

Immobilien-Verkauf.

Von dem Maurermeister J. F. Japfe zu Bant bin ich beauftragt, seine sämmtlichen Immobilien

Immobilien

- 1) das von ihm selbst mitbenutzte Haus am Marktplatz zu Bant, nebst Werkstätte, Pferde- und Viehstall u.;
2) das olim Coers'sche Haus an der Verläng. Klooststraße zu Bant, bestehend in einem zu 8 Wohnungen eingerichteten, ganz unterkellerten Hause und einem zu zwei Wohnungen eingerichteten Hinterhause;
3) das an der Anterstraße zu Bant belegene, zu 5 Wohnungen eingerichtete Haus;
4) das olim Hoffrichter'sche Haus an der Kirchstraße zu Bant, bestehend in einem zu 8 Wohnungen eingerichteten Hause nebst großem Hofraum;
5) das gegenüber der katholischen Kirche belegene, zu 5 großen Wohnungen eingerichtete Haus;
6) das Ede Koon- und Seebiefftr. in Bant belegene, zu 6 Wohnungen eingerichtete Haus;
7) die am Bantter Wege zu Bant belegene, zu 4 bzw. 2 Wohnungen eingerichteten Häuser nebst pl. m. 8400 qm Gartengründen. Diese Belegung würde sich besonders für einen Gärtner eignen;
8) das zu Kopperhörn belegene, zu 3 Wohnungen eingerichtete Haus;
9) die Bremer Straße 5 und 6 zu Neubremen belegene beiden Wohnhäuser;
10) das an der Ostfriesenstraße in Wilhelmshaven, Stadtheil Lothringen, belegene, zu 6 Wohnungen eingerichtete Haus nebst Stall, Werkstätte und Hofplatz.

Zämmtliche Wohnhäuser befinden sich in gutem baulichen Zustande.

Kaufliebhaber wollen sich ehestens zum Contrahiren einfinden und bemerke ich noch, daß die Kaufbedingungen für Käufer sehr günstig sind.

Neuende, den 8. Februar 1898.

H. Gerdes, Auktionator.

Zu vermietthen

zum 1. Mai eine vierzünmige Wohnung. Näheres: Berl. Börsestr. 67.

Gesucht

zum 1. März ein in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes Mädchen. F. Wilkens Hotel-Restaurant, Bant, Berl. Klooststr. 3.

Verkauf.

Gebrüder Dant zu Wittmund und Satterlum lassen am

Sonnabend den 19. d. M.,

Nachm. 1 Uhr anfangend, bei der Beauftragung des Wirtz's Gerh. Poppen zu Kopperhörn:

ca. 25 bis 30 Stück

russische und ostpreussische

Doppelponys worunter egale Gespanne

Füchse, Kappen u. Apfelschimmel,

junge kräftige Pferde, mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Neuende, den 10. Februar 1898.

H. Gerdes, Auktionator.

Verkauf.

Für Rechnung dessen, den es angeht, werde ich

Sonnabend den 19. d. M.,

Nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, in Gerhards's Gasthof zu Bant öffentlich meistbietend gegen Baartzahlung verkaufen:

Koniferen, Kamelien, Azaleen, große und kleine Palmen, Theerosen in Töpfen und sonstige Gewächse.

Heppens, den 17. Februar 1898.

H. F. Harms, Auktionator.

Gabe 70 Stück große und kleine

Schweine

event. auch auf geraume Zahlungsfrist billig zu verkaufen.

A. Wessels, Heppens.

Zu Bant

ein Logis gesucht (1 oder 2 Zimmer). Offerten unter 99 bef. die Exp. d. Bl. Gutes Logis für 2 jg. Leute Börsestr. 25, p. I.

Für die Konfirmation

empfehlen wir als ganz besonders preiswerth: Schwarze Kleiderstoffe in gediegenen Garantie-Qualitäten das Meter 45, 60, 75 Pf., 1,00, 1,25, 1,50 bis 3 Mt.

Farbige Kleiderstoffe reinwollene Qualitäten in den neuesten und modernsten Farbenstellungen, das Meter 50, 70, 90 Pf., 1,10, 1,35, 1,50, 1,75 bis 3,50 Mt.

Korsetts. Unterröde. Handschuhe.

Konfirmanden-Anzüge in allen Größen, 5, 7,50, 10, 12,50, 17,50, 21, 25 Mt.

Konfirmanden-Tragen, Mantchetten, Kravatten in sehr reichhaltiger Auswahl.

Bekannt billige Preise!

Gebrüder Gosch, Am neuen Markt.

Ein möblirtes Zimmer für 1 oder 2 jg. Leute zu vermietthen. Kieler Straße 42, p. r.

Gutes Logis für 1 jg. Mann. Friedenstr. 20, 2 Tr. r.

Zu vermietthen auf sofort oder später eine dreizünmige Oberwohnung mit Stall, Keller und Zubehör. Mietpreis 150 Mt. pr. Jahr. Trost & Wehlan, Neue Wilhelmsh. Straße 32.

Zu vermietthen zu Mai eine Oberwohnung. D. Eden, Sedan, Schützenstr. 22.

Selbstthät. Backmehl mit Gewürz in 1-Pfd.-Beuteln zu 35 und 40 Pfd. empfiehlt R. Keil, Drog. z. Roth. Kreuz.

Kasten-Dampf bäder

Mannen- u. Frauenbäder, sowie alle vorkomm. Massagen werden auf das gewissenhafteste verabreicht von

Theodor Steinweg ärztl. geprüfter Masseur u. Bademeister Kieler Str. 69.

Für Zahnlleidende

bin ich an Wochentagen Nachm. von 1-7 Uhr, an Sonntagen Vorm. v. 9-12 Uhr zu sprechen.

A. Krudenberg, Marktstraße 30.

Sind Ihre Gardinen noch gut?

Wir machen Sie darauf aufmerksam, daß Sie augenblicklich prachtvolle Muster in Gardinen sehr billig kaufen können, da wir einen großen Vorrath kleinerer Coupons bis 13 m Länge räumen wollen.

Benutzen Sie die günstige Gelegenheit!

Wulf & Francksen.

Papierwäiche

empfeht G. Buddenberg, Neue Wilhelmsh. Straße 3.

In Georg Reich's Total-Ausverkauf findet man sämmtliche

Manufaktur-, Weißwaren etc.

staunend billig!

Theater in Bant
(Colosseum).

!!! Avis !!!

Sonnabend, 19. Februar
Crosse

**Spezialitäten-
Vorstellung**

der berühmten Gesellschaft
des Dir. Schüller
von großartigen hier noch nie gesehenen
Kunstkräften I. Ranges

Grossartiges neues
Riesenprogramm!

Preise der Plätze:

Sperreig 90 Pf., 1. Platz 70 Pf.,
Gallerie 40 Pf. — Karten im
Vorverkauf sind bei den Herren
Cornelius und Bonenkamp
zu ermäßigten Preisen: Sperreig
70 Pf., 1. Platz 50 Pf. u. Gallerie
30 Pf. zu haben.

Anfang 8 Uhr.

Es laden zu zahlreichem Besuch
ergerheit ein

H. Schüller, Direktor.
C. H. Cornelius.

**Korsett
„Universum“**

(gleich geknüpft)

kein Stäbchenbruch!

das Stück

3,85 Mark

ist in allen Weiten vorrätig bei

Gebrüder Gosch,
Am neuen Markt.

**Empfehlenswerthe Schriften
der Naturheilmethode!**

Die neue Heilmethode. Von Platen.
Wieg. geb. 10 Mf.

Dr. Paul Schmid's Naturheilkunde.
Hausbuch der Selbstheilung. Wieg. geb. 2,50 Mf.

Die Naturheilkunde. Ihr Wesen und Wirken
in geübten und kranken Tagen. Von Ruz
Ganzig. Wieg. geb. 5 Mf.

Witz, Naturheilverfahren. In 18 Liefer.
à 50 Pf., elegant gebunden 9 Mf.

Der Naturarzt. Volkstümlich. Monatsheft
Wies. ganzjährig 3 Mf.

Zu beziehen durch die
Buchhandlung des „Nordd. Volksbl.“

**Büppel bei Varel.
Volks - Versammlung**

am Sonntag den 20. Februar

Nachmittags 4 Uhr

im Lokale des Herrn Seeger in Büppel.

Tages-Ordnung.

Die bürgerlichen Parteien, die Sozialdemokratie und die
kommenden Reichstagswahlen.

(Referent: Herr Paul Hug aus Bant.)

Diskussion frei.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein
Der Einberufer.

**Osternburg.
Volks - Versammlung**

am Montag den 21. Februar

Abends 8 1/2 Uhr

im Saale des Herrn Käse zu Osternburg.

Tagesordnung:

1. Die bevorstehenden Reichstagswahlen und die Sozialdemokratie. Referent: Herr Gust. Stomke aus Giefeld.
2. Freie Diskussion.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Der Einberufer.

Bitte ganz durchlesen!

Konfirmanden - Anzüge!!

sind in großen Posten eingetroffen und stellen dieselben
zu sabelhaft billigen Preisen zum Verkauf.

Unsere Sachen sind gut, elegant und nur mit besten Futterstoffen gearbeitet.

Konfirmanden-Anzüge aus starkem Cheviot 6, 8,50, 10, 12,50, 15, 17,50.

Konfirmanden-Anzüge aus kräftigem Buckskin von 12 bis 18 Mf.

Konfirmanden-Anzüge aus feinstem blauen Satin von 18 bis 22 Mf.

Konfirmanden-Anzüge aus feinstem Kammgarn von 13 bis 24,50 Mf.

Sämtliche Anzüge sind in blau, braun und schwarz vorrätig.

Konfirmanden-Hüte v. 100 Pf. an, **Gummi-Hofenträger** v. 20 Pf. an.

Vorhemd u. Kragen für 40 Pf. **Shlipse u. Cravatten** v. 10 Pf. an.

Konfirmanden - Arbeitszeug.

Engl. Lederhosen, blaue Fünfstammhosen, Zwirnhosen, weiße Maurerhosen, Dresshosen und Hosen für Maler.

Buntgestreifte Hemden, Kittel, Arbeitsjacken, Strümpfe

sind in riesiger Auswahl an Lager und sind die Preise derartig billig gestellt, wie nie zuvor. Wir machen noch ganz besonders darauf aufmerksam, daß bei uns nur neue, frische, keine alten vorjährigen oder noch ältere Sachen zum Verkauf kommen, wie es in älteren Geschäften zu gehen pflegt.

Diesen besonders wichtigen Punkt wolle ein
Jeder wohl beherzigen!

**Konfektionshaus Gebr. Hinrichs
Göckerstraße, am Park.**

**Osternburg.
Gesangverein Lyra.**

Wir gedenken, am Sonntag den
20. Februar, Vormittags 11 1/2 Uhr,
im Vereinslokal bei Ruffhusen wieder
mit dem **Leben** zu beginnen, und er-
suchen deshalb jedes Mitglied, pünktlich
zu erscheinen. Ebenfalls laden diejenigen,
welche geneigt sind, sich dem Verein an-
zuschließen, zu der Übungsstunde ein.
Der Vorstand.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine dreizimmerige Stagen-
wohnung.
Berl. Dörferstraße 19.

**Bürgervereine
B., N., S.**

Sonntag den 20. Februar
Morgens 10 Uhr

**Gemeinsch. Vorstandssitzung.
Sande.**

Sonntag den 20. Februar

Grosse Tanzmusik.

Anfang 5 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
J. Jähde.

Achtung!

Verein deutscher Schuhmacher

Bant-Wilhelmshaven.

Umstände halber findet die nächste

Versammlung

bereits am **Sonnabend d. 19. Febr.**

Abends 8 1/2 Uhr in der Kirche statt.

Nach der Versammlung:

Stiftungsfest

bestehend in

Kommers u. geselliger Unter-

haltung.

Hierzu werden alle Kollegen mit ihren

Damen freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Naturheil - Verein

Bant-Wilhelmshaven.

Alle diejenigen, welche den Vor-
sitz Director Wagner anhörend und durch
den Vortrag von der Nützlichkeit der
Naturheilweise überzeugt wurden, sowie
Freunde unserer Sache werden gebeten,
sich dem hiesigen Naturheilverein anzu-
schließen. Das Eintrittsgeld beträgt
50 Pf. und der monatliche Beitrag
ebenfalls 50 Pf., wofür die Mitglieder
freien Zutritt zu allen Vorträgen haben
und den „Naturarzt“, Zeitschrift des
deutschen Bundes, almonatlich gratis
zugestellt erhalten.

Anmeldungen, persönlich oder per
Postkarte, werden an den Vorsitzenden
des Vereins, Herrn Friedr. Jansen,
Altenstraße 26, erbeten.

Der Vorstand.

Verloren

vom Hinter Marktplatz bis zu den Be-
annten-Häusern einen **Regenschirm.**
Abzugeben Berl. Nonstr. 24, 1 Tr. 1.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag entschlief
sanft nach langer schwerer Krank-
heit mein lieber Mann und meiner
Kinder treuerzorgender Vater, der
Hochscholmied

Gerhard Mammen.

Dies zeigt mit der Bitte um
süßes Beileid tiefbetrubt an
Wilhelmshaven, 18. Febr. 1898

Die trauernde Wittwe

necht Kinder.
Die Beerdigung findet Montag
Nachmittag 2 1/2 Uhr vom West-
friedhofe aus statt.

Danksgiving.

Für die vielen Beweise herzlicher
Theilnahme beim Ableben meines lieben
Mannes, unseres Sohnes und Bruders
sagen wir hierdurch unsern verbind-
lichsten Dank.

Neuende, 17. Februar 1898.

Wittwe Hinrichs

und Angehörige.

Wulf & Francksen



Ausstellung fert. Betten.

Einschlängige Betten Nr. 8 aus grau-rot gefärbtem Koper mit 14 Pfund Federn	Einschlängige Betten Nr. 10 aus rot-grau gefärbtem Atlas mit 16 Pfund Federn	Einschlängige Betten Nr. 10b aus rot-rosa gefärbtem Atlas mit 16 Pfund Federn	Einschlängige Betten Nr. 11 aus rothem oder rot-rosa Atlas mit 16 Pfund Halbbaunen	Einschlängige Betten Nr. 12 Oberbett aus rothem Daunens- feder, Unterbett aus rot. Atlas mit 16 Pfund. Damen u. Federn.
Oberbett 6,— Unterbett 6,— 1 Rißen 2,50 Mf. 14,50 Zweischlägig Mf. 20,50	Oberbett 10,25 Unterbett 10,25 2 Rißen 7,— Mf. 27,50 Zweischlägig Mf. 31,—	Oberbett 13,50 Unterbett 13,50 2 Rißen 9,— Mf. 36,— Zweischlägig Mf. 40,50	Oberbett 17,50 Unterbett 17,50 2 Rißen 10,— Mf. 45,— Zweischlägig Mf. 50,50	Oberbett 22,— Unterbett 20,50 2 Rißen 12,— Mf. 54,50 Zweischlägig Mf. 61,—

Billigere Betten in jeder Preisklasse.

Verantwortlich für die Redaktion: B. Morisse in Wilhelmshaven; Druck und Verlag von Paul Hug in Bant.